

Vom Viktor von Scheffel-Museum bis zum heutigen Stadtmuseum

Anton JÄGER

Bei der Suche nach einem geeigneten Abstellraum für Geräte der Dorfgemeinschaft, wurde der Ortssprecher von Romansthal, Ulrich Schmitt auf einen Zwischenboden im ehemaligen Schulhaus aufmerksam. Der Raum war mit Stroh gefüllt, welches als Isolation für das darunter befindliche Lehrerschlafzimmer diente. Er beschloss den Raum auszuräumen, wobei ihn Sabine Donath und Steffen Zapf behilflich waren. Zunächst mussten die Drei ein kleines Hindernis beseitigen, denn in dem Stroh hatten sich Wildbienen häuslich niedergelassen. Als sie nach und nach das alte Stroh herausräumten, kam auch ein ca. 1,80 mal 0,60 Meter großes emailliertes Metallschild zu Tage. Zuerst war nicht erkennbar um welche Art von Schild es sich handelte, da eine starke Staub- und Schmutzschicht darüber lag. Groß war ihr Erstaunen, nachdem Ulrich Schmitt und seine Helfer den Schmutz von ihrem Fund abgewaschen hatten, als das Eingangsschild des Viktor von Scheffel-Museums aus dem Jahre 1906 zum Vorschein kam. Zumal sie bis dato noch nie von der Existenz eines Scheffel-Museums in Staffelstein gehört hatten. Eine besondere Freude hatte



Das Eingangsschild des ehemaligen Viktor von Scheffel-Museums aus dem Jahre 1906 wurde 2004 in Romansthal wieder aufgefunden; auf dem Bild der damalige Museumsleiter Alfred Meixner (r.) und die Finder aus Romansthal.

Der hier abgedruckte Bericht erschien am 7./8. Oktober 2004 in der einheimischen Presse. Hintergrund war, dass in Romansthal völlig überraschend das Eingangsschild des Viktor von Scheffel-Museums aus dem Jahre 1906 aufgefunden wurde. Herr Alfred Meixner regte als Museumsleiter des Stadtmuseums den freien Pressemitarbeiter Anton Jäger aus Bad Staffelstein an, in der Sache zu recherchieren. Er stellte bis dahin unveröffentlichte Unterlagen, Protokolle und Niederschriften des Stadtmuseums zur Verfügung. Auf diesen beruht der sehr aufschlussreiche und hier in seiner ganzen Länge abgedruckte Text.

der Leiter des Bad Staffelsteiner Museums, Alfred Meixner, als ihm der Fund übergeben wurde. Mit dem Scheffel-Museum beginnt die Geschichte des Heimatmuseums in Staffelstein, weiß Alfred Meixner zu berichten. Gründer des Viktor von Scheffel-Museums war der Staffelsteiner Ehrenbürger, Bezirksamtmann Philipp Badum. Er ließ sich 1883 nach Staffelstein versetzen, war stellvertretender Vorstand des Bezirksamtes Staffelstein (heute Landratsamt) und lebte bis zu seinem Tod in der Adam-Riese-Stadt. Badum war ein glühender Scheffel- und Staffelberg-Verehrer und sammelte Scheffeliana sowie prähistorische Gegenstände aus unserer Heimat. Im Jahre 1906 eröffnete er das Viktor von Scheffel-Museum im ehemaligen Spitalgebäude an der Lauter gegenüber dem Stadtturm. Bis 1921 befand es sich dort.

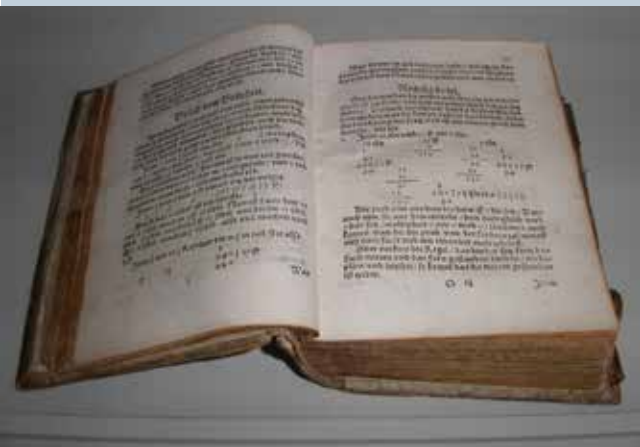


Das ehemalige Spitalgebäude an der Lauter gegenüber dem Stadtturm beherbergte einst das Victor von Scheffel-Museum.

Die Präsentation der Ausstellungsstücke muss sehr einfach gewesen sein, denn so ein Zitat aus einem Bericht des Staffelsteiner Tagblatts vom 12. Feb. 1938: „Der gute Badum hat – man möchte sagen: mit rührender Einfachheit – die wertvollsten vorgeschichtlichen Bronzegegenstände in Zigarrenschachteln gelegt, vieles auf Zigarrenkistenholz geleimt und Ähnliches mehr.“ Auch scheint das Museum im Allgemeinen ein Schattendasein verbracht zu haben. Aus einem Protokoll aus dem Jahre 1939 ist zu entnehmen. „Es war im Spitalgebäude untergebracht und wurde ab und zu auch einmal von interessierten Fremden besucht“. Im Jahr 1921 entschloss sich

die Stadtverwaltung die Ausstellungsräume im Spitalgebäude zu schließen, die Exponaten ins Rathaus zu überführen und in Räumen des Dachgeschosses wieder aufzubauen. Durch diese Maßnahme fiel das Scheffel-Museum vollends in einen Dornröschenschlaf. Aufzeichnungen aus dem Jahr 1929 belegen, dass sich nur zwölf zahlende Besucher und einige Schulklassen, bei freiem Eintritt, bemühten die Treppen bis unters Dach hochzusteigen um die Ausstellungsräume zu besuchen. Dieses Desinteresse mag auch die Stadtväter 1932 dazu bewogen haben, alle Ausstellungsstücke in Kisten zu packen und in eine dunkle Dachkammer zu verstauen. Die frei gewordenen Räume vermietete man an die Kreisbauernschaft. Mit der Verbannung in die Dachkammer begann der düsterste Abschnitt in der Geschichte des Staffelsteiner Heimatmuseums. Nicht nur weil die Ausstellungsstücke zum „Verstauben“ verurteilt waren, sondern auch, wie in einem Protokoll aus dem Jahre 1939 nachzulesen, da einige wertvolle Gegenstände verloren oder auf andere Weise in Verlust gegangen waren.

Zwar hatte der Staffelsteiner Hauptlehrer Fritz Stettner bereits am 09. Juli 1932 in einem Brief den hochlöblichen Stadtrat von Staffelstein daran erinnert, welch wertvolle Sammlung die dunkle Dachkammer in sich birgt und auch in der Stadtverwaltung wurde in den folgenden Jahren ab und zu der Gedanke wach, das Scheffel-Museum wieder aufzubauen. Es dauerte aber sechs Jahre bis der damalige Bürgermeister Georg Heimann die geeigneten Schritte einleiten konnte. Für ihn sollte schon 1938 das Museum ein kleiner Anziehungspunkt für den immer mehr wachsenden Fremdenverkehr werden. Zunächst galt es das vorhandene Museumsgut zu sichern, auszuwerten und ein Konzept für das künftige Heimatmuseum zu erarbeiten. In dem eigens dafür gebildeten Ausschuss wurde der Ratsherr und Sattlermeister Georg Heinlein als Referent für Heimat- und Museumspflege bestimmt. Georg Heinlein begann sofort mit der Arbeit und konnte nach kurzer Zeit Prof. a.D. Thiem aus End für eine Mitarbeit gewinnen. Der Professor hatte End als seinen Ruhesitz auserwählt und war auch für das Landesamt für Denkmalpflege tätig. Seiner Mitarbeit ist es wahrscheinlich zu verdanken, dass das Landesamt nicht die Verlegung von Staffelsteiner prähistorischer Funde an ein größeres Provinzmuseum Oberfrankens verfügte.



Der Stadtrat Ludwig Geus erwarb 1937 eines der Glanzstücke des heutigen Stadtmuseums, das Rechenbuch Adam Rieses, des bekanntesten Sohnes Staffelsteins, für 100 Reichsmark für die Stadt.

Zwischenzeitlich waren auch andere heimatverbundene Frauen und Männer tätig. So gelang es 1937 dem Stadtrat Ludwig Geus eines der Glanzstücke des heutigen Heimatmuseums nämlich das Rechenbuch Adam Rieses, des bekanntesten Sohnes Staffelsteins, für 100 Reichsmark für die Stadt zu erwerben. Zur Aufarbeitung der Kulturhistorik wurden Oberregierungsrat Georg Herpich und Oberlehrer Tremel in den Ausschuss berufen. Der zuletzt Genannte war damals Lehrer in Romansthal. Er hat mit Sicherheit das vor einigen Wochen wieder gefundene Schild des Scheffel-Museums nach Romansthal gebracht um es im Schulhaus aufzubewahren. Und dort geriet es in Vergessenheit und lag Jahrzehnte unter dem Stroh, davon ist der amtierende Museumsleiter Alfred Meixner voll überzeugt.

Um die Heimatbevölkerung für den Wiederaufbau zu gewinnen, erließ Bürgermeister Heimann am 12. Februar 1938 einen Aufruf und bat die Einwohnerschaft von Staffelstein und der übrigen Orte um die lei- bzw. schenkungsweise Überlassung von geschichtlichen Gegenständen. Das größte Problem beim Museumsaufbau war die Raumfrage. Alle Verantwortliche favorisierten eine Unterbringung im Rathaus und in für Besucher leicht zugänglichen Räumen. Letztendlich

wurden es die Räumlichkeiten, in denen heute das Standesamt und Einwohnermeldeamt untergebracht sind. Aber in der damaligen Zeit befanden sich dort zunächst das Postamt, dann die Bezirks- und Stadtparkasse Staffelstein, außerdem wurden die Räume auch noch an die Kreishandwerkerschaft Lichtenfels/Staffelstein vermietet. Mit Auflösung dieser Körperschaft wurden die Räume frei und das Heimatmuseum konnte einziehen. Bis dahin hatte der Sattlermeister Georg Heinlein in seinem Anwesen, in der Bahnhofsstraße 12, drei bis vier Räume als Museum zur Verfügung gestellt. Nach mühevoller Kleinarbeit unter der Leitung von Prof. Thiem und Ratsherrn Heinlein war es am Pfingstsamstag, den 27. Mai 1939 endlich soweit: Bürgermeister Heimann eröffnete im Beisein zahlreicher Ehrengäste das neue Heimatmuseum der Stadt Staffelstein. In seiner Festrede bezeichnete er den verstorbenen Bezirksamtman Badum als den Gründer des Museums, Prof. Thiem aber als seinen Gestalter. Laut der Chronik nutzten Hunderte von Staffelsteiner an den beiden Pfingstfeiertagen die Möglichkeit eines kostenlosen Museumsbesuches und alle waren voll des Lobes. Hatte das Scheffel-Museum von Badum, soweit es sich heute noch feststellen lässt, eher den Charakter einer privaten Sammlung, so entsprach das von Prof. Thiem gestaltete Heimatmuseum allen Ansprüche der damaligen Zeit und kann als der Vorläufer unseres heutigen Museums bezeichnet werden. Prof. Thiem hatte rund acht Jahre die Führung inne und während seines Wirkens führte er dem Museum viele geologische und prähistorische Funde zu. Der Bamberger Prähistoriker Dr. Födisch erhielt zum Anfang des Jahres 1949 von Bürgermeister Rössert den Auftrag das Heimatmuseum neu zu ordnen und die Ausstellungsgegenstände zu katalogisieren. Födisch führte eine gründliche Überholung und Neuordnung der frühgeschichtlichen Abteilung durch. Nach einer vorübergehenden Schließung wurde das Museum am 28. Oktober 1949 wieder für die Besucher zugänglich gemacht. Heimatverbundene Staffelsteiner und Bürger der Umgebung waren in all den Jahren immer bemüht dem Museum neue Ausstellungsstücke zu schenken oder leihweise zu überlassen. So erhielt es unter anderem 1953 von Oberstudiendirektor a. D. Georg Stark eine Sammlung mit Versteinerungen und Steinfragmenten als Geschenk, um damit dem Besucher den geologischen Aufbau unserer näheren Heimat erklären zu können. Der Ebenfelder Brauereibesitzer Greßano vermachte dem Heimatmuseum im selben Jahr einen am Main gefundenen Mammut-Backenzahn und die Firma Porzner aus Zapfendorf einen gut erhaltenen Mammut-Kiefer. Ebenfalls 1953 wurde auf Vorschlag von Stadtrat Sebastian Hofmann Oberstudiendirektor a. D. Georg Stark gebeten eine nochmalige Neuordnung vorzunehmen. Denn man war zu der Meinung gelangt, Staffelstein besitze wohl eine der reichhaltigsten geologischen Sammlungen Oberfrankens. Herr Stark ordnete das Heimatmuseum in drei Abteilungen:

- A Die Geologische Abteilung, mit dem Überblick der Gesteinsstufen und Schichten sowie den Petrefakten.
- B Die ur- und frühgeschichtliche Abteilung, beginnend von der Steinzeit über die Bronzezeit bis zum frühen Mittelalter, Merowinger- und Karolingerzeit.
- C Die Abteilung spätere Kulturen, vom späten Mittelalter bis zur geschichtlichen Neuzeit.

Nicht nur eine Neugliederung erfolgte sondern auch zahlreiche Exponate, welche in Kisten auf dem Dachboden des Rathauses lagerten, wurden wieder in das Museum eingegliedert. Im Mai 1954 veröffentlichte Georg Stark den ersten Staffelsteiner Heimatmuseumsführer und leitete das Museum ehrenamtlich bis 1956. Danach übertrug man Heinrich Kohles die Leitung, zusammen mit der des städtischen Verkehrsbüros. Der ‚Kohles Heiner‘, wie er genannt wurde, war zwar kein „Studierter“ doch hatte er sich ein solches heimatkundliches Wissen angeeignet, dass sogar Fachleute seinen Rat schätzten. Der Heiner war ein liebenswerter Sonderling und wurde oft von den Staffelsteinern belächelt. Besonders mit seiner Theorie, bei Staffelstein müsste es Thermalquellen geben. Heute lacht niemand mehr darüber. Der ‚Kohles Heiner‘ musste die Leitung seines geliebten Heimatmuseums aus gesundheitlichen Gründen abgeben. An seiner Stelle übernahmen Frau Freisler und Meta Gebhardt im März 1981 die Museumsaufsicht und hatten sie bis zur Schließung der Räume im Rathaus inne. Mit dem Anwachsen der Aufgaben für

die Stadt Staffelstein wuchs auch der Personalstand und die Amtsstuben im Rathaus reichten nicht mehr aus. Man war gezwungen andere Gebäude anzumieten. Dieser Umstand wirkte sich störend auf die Arbeitsabläufe aus und die Bürger waren ebenfalls gezwungen bei manchen Behördengang verschiedene Gebäude aufzusuchen. So entschlossen sich die Stadtväter 1982 das alte Volksschulgebäude und die spätere Sonderschule am Kirchplatz vom Landkreis Lichtenfels zurückzukaufen, um darin die Stadtverwaltung unterzubringen. Dieses Vorhaben scheiterte aber an der reichen Tradition des Rathauses am Marktplatz. Daraufhin beschloss der Stadtrat das Schulgebäude als Museum und für kulturelle Zwecke zu nutzen.



Museum der Stadt Bad Staffelstein, aufgenommen im Sommer, 2004.

Im April 1985 schlossen sich die Türen der Ausstellungsräume im historischen Rathaus. Seit 1921 hatte das herrliche Fachwerkgebäude, abgesehen von der Schließung von 1933 bis 1939, das Museum beherbergt. Nun wurden die Ausstellungsstücke wieder einmal in Kisten verpackt, aber dieses Mal nur um den kurzen Weg in ihr neues Domizil anzutreten. Mit Beginn der ersten Planung und bis auf den heutigen Tag hat sich Alfred Meixner, damals zweiter Bürgermeister, mit seiner ganzen Kraft und auch mit Unterstützung seiner Ehefrau Ruth dieser neuen Aufgabe gewidmet. Fachlich wurde er von Dr. Otto Lohr, Dr. Björn Uwe Abels, Dr. Bernhard Kästle und Dr. Erich Schmidt unterstützt und so gelang es ihm, ein Museum entstehen zu lassen, welches allen Anforderungen der heutigen Zeit entspricht und den Zeugen der Staffelsteiner Geschichte eine neue Heimstatt zu geben. Während der Umbaumaßnahmen wurde auch von Frau Johanna Kraus (Stublang) eine umfangreiche Fossiliensammlung erworben. Am 6. April 1990, fünf Jahre nach der Schließung, wurde das Museum am Kirchplatz durch den damaligen ersten Bürgermeister Reinhard Leutner wieder eröffnet: Es sei ein Zeichen dafür, dass in Staffelstein Kultur- und Heimatpflege einen hohen Stellenwert besitze. Die Beschäftigung mit Geschichte, Religion, Kunst und Brauchtum der Heimat brächten jedem Besucher einen großen persönlichen

Gewinn, betonte das Stadtoberhaupt vor den zahlreichen Ehrengästen. Dieser hohe Stellenwert spiegele sich auch in der stolzen Summe von 1,6 Mio. DM wieder, welche die Stadt in den Gebäudeerwerb, den Umbau und in die Ausgestaltung investiert habe.

Das neue Museum von Bad Staffelstein gliedert sich in fünf große Bereiche. Einer davon ist dem großen Sohn der Stadt, dem deutschen Rechenmeister Adam Riese gewidmet, hier ist unter anderem sein drittes Rechenbuch, die Practica, zu sehen. Ferner Funde vor- und frühgeschichtlicher Siedlungen auf dem Staffelberg, hier zeigt ein Modell wie die Keltensiedlung Menosgada auf dem Staffelberg ausgesehen haben könnte. Des Weiteren wird die Stadtgeschichte dokumentiert, in dieser Abteilung ist ein wichtiges Zeitzeugnis die Verleihungsurkunde zur Markt-, Bann- und Zollgerechtigkeit von 1130 durch Kaiser Lothar III und die Stadtfahne von 1681. Selbstverständlich wird auch die Entwicklung zur Badestadt aufgezeigt. Religiöse Andachtsgegenstände spiegeln die tiefe Volksfrömmigkeit am Obermain wieder und die zahlreichen Exponate der Fossilien- und Mineralienabteilung zeigen die erdgeschichtliche Entwicklung unserer Heimat auf und runden das Gesamterscheinungsbild ab.

Getreu dem Motto „wer rastet der rostet“ ist Museumsleiter Alfred Meixner ständig bemüht, die Ausstellung zu erweitern und zu aktualisieren. So ließ er verlauten, eine Viktor von Scheffel-Abteilung zu planen, um an die Ursprünge des Museums anzuknüpfen. Das wieder gefundene Schild des Viktor von Scheffel-Museums aus dem Jahre 1906 soll darin einen Ehrenplatz finden, versprach er den drei Romansthaler Findern. Mit Sicherheit wird diese Abteilung eine weitere Bereicherung für das kulturelle Erbe unserer Stadt. Wenn die Sommersaison zu Ende geht und sich mancher Bürger oder Kurgast neue Freizeitaktivitäten für die kühlen und regnerischen Tage überlegt, da wäre doch ein Museumsbesuch eine persönliche Bereicherung. Das Museum von Bad Staffelstein bietet neben der ständigen Ausstellung immer wieder wechselnde Präsentationen und kulturelle Veranstaltungen an, die einen Besuch lohnenswert machen.

Benutzte Quellen:

Stadtmuseum Bad Staffelstein: Protokolle, Niederschriften, Unterlagen aus dem Bestand des Museums.
Staffelsteiner Tagblatt vom 12. Februar 1938 und 26. Mai 1938.
Obermain-Tagblatt vom 7. Oktober 2004/Fränkischer Tag vom 8. Oktober 2004.

Fotos: Anton JÄGER



Anton JÄGER, Bad Staffelstein ist an Heimatgeschichte in Bad Staffelstein und am Obermain sehr interessiert; er ist freier Pressemitarbeiter und bestrebt, nicht nur über Ereignisse zu berichten, sondern auch deren Hintergründe aufscheinend zu machen.